

§ 202. **Rote Weintrinker und ähnlicher Unsinn!** Alle Wendungen, die sich nicht nach einem der drei vorher gegebenen Gesichtspunkte entschuldigen lassen, sind für die gewählte Schriftsprache durchaus zu verwerfen, nicht am wenigsten die, welche auch noch mißverständlich sind, wie z. B. die silbernen und goldenen Hochzeitsgeschenke. In einer Zeitung wurde von eines Sängers Auftreten nur in zweiten Baßrollen geschrieben; als ob das nicht Rollen zweiten Ranges, Nebenrollen sein könnten, während tiefe Baßrollen allenfalls möglich gewesen und unbedingt richtig verstanden worden wären als Rollen für zweiten Baß. Wenn aber in der nämlichen Zeitung auch stand: das abgeschlossene (statt erworbene) deutsche Erstaufführungsrecht (statt Recht der ersten Aufführung in Deutschland oder in deutscher Sprache) und in andern ländliche Arbeiterfrage, hohe Dividendengerüchte, gelbe Fieberepidemie, theologischer Kollegienbesuch, N. N.s ordentliches Professorenjubiläum, so verrieten die Urheber dieser Ungebilde nur, daß sie in dieser Lücke ihrer Sprachbildung auf einer gleich niedrigen Stufe standen, wie so viele — Verfertiger von Gesuchen, Anzeigen und Bekanntmachungen entsprechend ihrer Schul- und Sprachbildung wohl oder übel, und sie daher verzeihlicherweise, verraten müssen. J. Grimm hatte in das Handexemplar seiner Grammatik als merkwürdig schon die Anzeige von einer außerordentlichen Amphibiensammlung gelegt, was eine Sammlung außerordentlicher Amphibien sein sollte¹⁾; was würde er erst zu israelitischen Lehrlingsstellen, reichen Heiratsvorschlägen adligen Herrschaftsverkäufen oder gar zu anderen Ankündigungen sagen, die zwar weniger dem Mißverständnis, um so mehr der Lächerlichkeit ausgesetzt sind? Ich meine z. B. Unpreisungen an rote Weintrinker oder von getrockneten Obst- und ausgestopften Tierhändlern. Oder würde er gar nichts sagen und nur lachen über solche Mißfügungen? Was kann man auch noch anders tun, wenn man sieht, wie selbst die Berliner mit ihrem verheirateten Offiziersdiener, was den unverheirateten Diener eines verheirateten Offiziers bedeuten soll, selbst in einer besseren belletristischen Zeitschrift durch die Aufstellung eines Unterschieds zwischen einer zur Disposition gestellten und einer aktiven Offiziersgattin überboten wurden? Freilich auch Leute mit neunjähriger, ja mit lebenslänglicher Sprachbildung, die in der fremden Sprache so etwas nie verbräthen, erlauben sich in der Muttersprache solche Ausdrücke wie die kirchliche Kunstgeschichte des Mittelalters (statt Geschichte der kirchlichen Kunst des Mittelalters), römische Literaturgeschichte, griechische Kunstgeschichte! Selbst die Führenden tun noch mit: nicht bloß H. Conrad z. B. mit einem blauen Grottenbau = Bau (Errichtung) einer blauen Grotte, Jensen z. B. mit kör-

¹⁾ Daß er gleichwohl selber z. B. ungeborene Lämmerfelle geschrieben hat, nimmt uns deshalb das Recht nicht, solche Verbindungen zu verurteilen und ihn dabei auf unsrer Seite zu denken; sondern es beweist nur, daß auch dieser Wissende einmal stolpern konnte, wie einmal der Meister Rud. Sildebrand mit einer völligen Unabhängigkeitserklärung von den Formen der Heimat. Gerade so wenig schützt die vor andern Klassikern bei Goethe gerade hierin herrschende große Freiheit (wilder Schweinskopf, unreifer Traubensaft) etwaige Nachahmer, zumal solche Fügungen bei ihm auf einer Nachgiebigkeit gegen die ihm so naheliegende gewöhnliche Rede des Volkes beruht; teils freilich auch auf allgemein ebenso wenig angebrachter dichterischer Freiheit, so seine dichteste Nachtreise.

perlicher Gewaltausübung, G. Keller mit einer höheren Berufsdame und sogar Nießsche mit du harter Nüsseknacker.

§ 203. **Wildschweinskopf, nicht: wilder Schweinskopf u. ä.** Die Sprache bietet genug Mittel, solche Fügungen wie die in § 202 gerügten zu ersetzen. Das erste ist die Auflösung der Verbindung in ihre Bestandteile, und wie die zahlreichen ebenda gegebenen Umwandlungen zeigen, kommt dabei gar keine so wesentliche Verbreiterung heraus. Es ist sogar höchste Zeit, sich zu solchen Auflösungen zu bequemen, soll anders unserer Sprache die ihr vor anderen eigene Gabe reicher Wortzusammensetzung nicht zum Unsegen werden. Zeitigt sie doch nicht nur unschöne und schwerfällige Wortungetüme, die unrhythmisch einherstolpern, sondern verführt nun auch mit den eben gerügten Fügungsfehlern zu Verstößen gegen Sinn und Gedanken und läßt obendrein der Sprache Zusammenrückungen zumuten, die gegen ihren Geist sind. Das letzte muß besonders denen gegenüber hervorgehoben werden, die hier uns Deutsche mit dem Englischen wetteifern lassen möchten. Freilich rückt in dieser Sprache auch das Bestimmungswort vor das Grundwort, aber ohne zu eng mit ihm zu verwachen, und das Objektiv wird nicht gebeugt, so daß seiner beliebigen Beziehung nichts im Wege steht. Im Deutschen wird dagegen das durch die Endung nach Fall, Zahl und Geschlecht bestimmte Eigenschaftswort eben dadurch dem allein durch das gleiche Mittel in der gleichen Weise bestimmten Grundworte zugewiesen und die Beziehung auf einen überdies aller Selbständigkeit beraubten Wortteil unmöglich gemacht. — Außer dem negativen Mittel, sich der Zusammenfügung zu enthalten, bietet die Sprachgeschichte auch ein positives: die Zusammenrückung des dem Bestimmungsworte beizulegenden Objektivs mit diesem zu einer engeren Verbindung, die erst in ihrer Abgeschlossenheit wieder als Bestimmungswort vor das Grundwort tritt. So hieß es noch vor fünfzig Jahren bei Bohnen: ein sehr heftiges kleines Gewehrfeuer, heute aber: Kleingewehr-Feuer; und das Volk hat neben dem den botanischen Namen nachgebildeten (§ 201) Sauren Kirschbaume u. ä. auch den besseren Sauerkirsch-, Süßapfelbaum u. ä. Oft bietet, was das Volk nicht allgemein hat, doch eine seiner Mundarten. Der Drömlingsbauer und Lausitzer meinen gewiß ebenso ihr Abendrot Gutwetter-Bot, wie der Schweizer Heer von Gutwetterzeichen, die Ztschr. d. D. u. N. W. von der Schönwetterperiode und der Fläche des Ewigschneefeldes, G. Keller von einem Kleinbacchanten-Chor redet, B. v. Münchhausen von seiner vertrallten Großjungenzeit und R. Schiddele vom Kleinmädchengesicht. In Deutschböhmen ließt man auf Schildern öfter das richtigere Gemischtwaren-Handlung als das falsche Gemischte Warenhandlung. Warum sollte auch nicht ein Mittel, durch das unsre Sprache mit zahlreichen Zusammenfügungen der Art wie Junggesell, Großvater und allerjüngst Althistoriker, englische Kurzgeschichte bereichert worden ist, auch hier verwendet und frisch belebt werden, soweit es irgend noch hie und da im Sprachbewußtsein des Gesamtvolkes oder der Mundart wurzelt? Neben Altwarenhändler kann also getrost Altväterstandpunkt (natürlich auch altväterischer Standpunkt) gestellt werden, und neben Großindustrieller ebenso Kleingewerbler oder Kleingewerbtreibender statt kleine Gewerbtreibende. Nicht minder würde das Bittermandel-Wasser die Verdrängung der bitteren Mandelseife durch Bittermandel-Seife rechtfertigen. Wie man längst Rotweintrinker und Rotgarnfärber sagt, so muß auch Seidenstrumpfwirker